

Zweibrücker Rundschau

STADTNACHRICHTEN

Porzellanteller am Kopf, Würgemale am Hals
Nach einer Verkehrsgefährdung durch riskantes Überholen mit anschließendem Ausbremsen folgte der Geschädigte dem Verursacher bis zu dessen Wohnung. Wie die Zweibrücker Polizei am Wochenende mitteilte, kam es dort zwischen den beiden Fahrern zu verbalen und schließlich körperlichen Attacken. Einer der Kontrahenten erlitt mit einem kuchenbestückten Porzellanteller einen Schlag an den Kopf. Der andere hatte nach dem Streit deutliche Würgemale am Hals. (ts)

Schimmeyer, Streuber und Weibel treten für die SPD doppelt an
Die SPD Mörsbach tritt am 7. Juni bei der Ortsbeiratswahl mit den doppelt benannten Kandidaten Rolf Schimmeyer, Elke Streuber und Armin Weibel an. Die weiteren Kandidaten auf den Rängen vier bis acht: Walter Christmann, Ex-Oberbürgermeister Hans Otto Streuber, Karl-Heinz Rothhaar, Eugen Vollmar, Timo Schlär. Ein Ziel für die nächste Legislaturperiode ist die Erschließung eines Gewerbegebiets an der Deponie. (ts)

IN DIESER AUSGABE
Der Weg ins Unterbewusste
Der Zweibrücker Maler Artur Mann überrascht bei seiner Ausstellung im Doz mit Bildern, die den Betrachter automatisch in sein Unterbewusstsein führen. **SEITE 2**

Radler genießen blühende Natur
Über 600 Radler, 100 mehr als 2008, waren gestern bei der Grenzland-Radwanderung in der blühenden Natur zwischen Hornbach und Volmünster unterwegs. **SEITE 3**

Auf Freibad-Teil noch ein Jahr warten
Am 27. Mai sollen in Neunkirchen die ersten Abschnitte des neuen Ganzjahres-Schwimmbads in Betrieb gehen. 2009 muss sich der Gast aber noch auf Hallenbad und Sauna beschränken. **SEITE 5**

VOR 25 JAHREN
Harrer: Kinder in Pflegefamilien statt im Heim unterbringen
„Statt Heim: Kinder finden eine Familie“, titelte die RHEINPFALZ vor 25 Jahren. Man wolle so wenig Kinder wie möglich ins Heim bringen, das bietet für die Familie keinen Ersatz, sagte der stellvertretende Jugendamtsleiter Josef Harrer bei der Vorstellung des Jahresberichts des Zweibrücker Jugendamts. Demnach waren 1983 keine Kinder im Heim untergebracht worden. 40 Kinder wurden in Pflegefamilien vermittelt. Die Zahl der Kinder, die in Heimen lebte, hatte sich von zehn auf acht verringert. Damit lag Zweibrücken im landesweiten Vergleich an zweiter Stelle.

„Wir haben heute das beste Vollzeit-Pflegesystem in Rheinland-Pfalz“, sagt Jugendamtsleiter Markus Wilhelm. In Zweibrücken werden nicht nur Kinder, sondern auch Jugendliche von Pflegefamilien betreut. Dauerhaft leben derzeit 80 Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien. Die Stadt sucht zurzeit noch eine zweite Vollzeitkraft, die sich um die Familien kümmert. (bds)

ACHTUNG, RADAR
Die Polizei hat für heute Geschwindigkeitskontrollen auf der L 463 bei Bechhofen, auf der B 423 zwischen Homburg und Blieskastel, in Blieskastel selbst sowie auf der A 6 bei Kaiserslautern und auf der A 62 angekündigt.

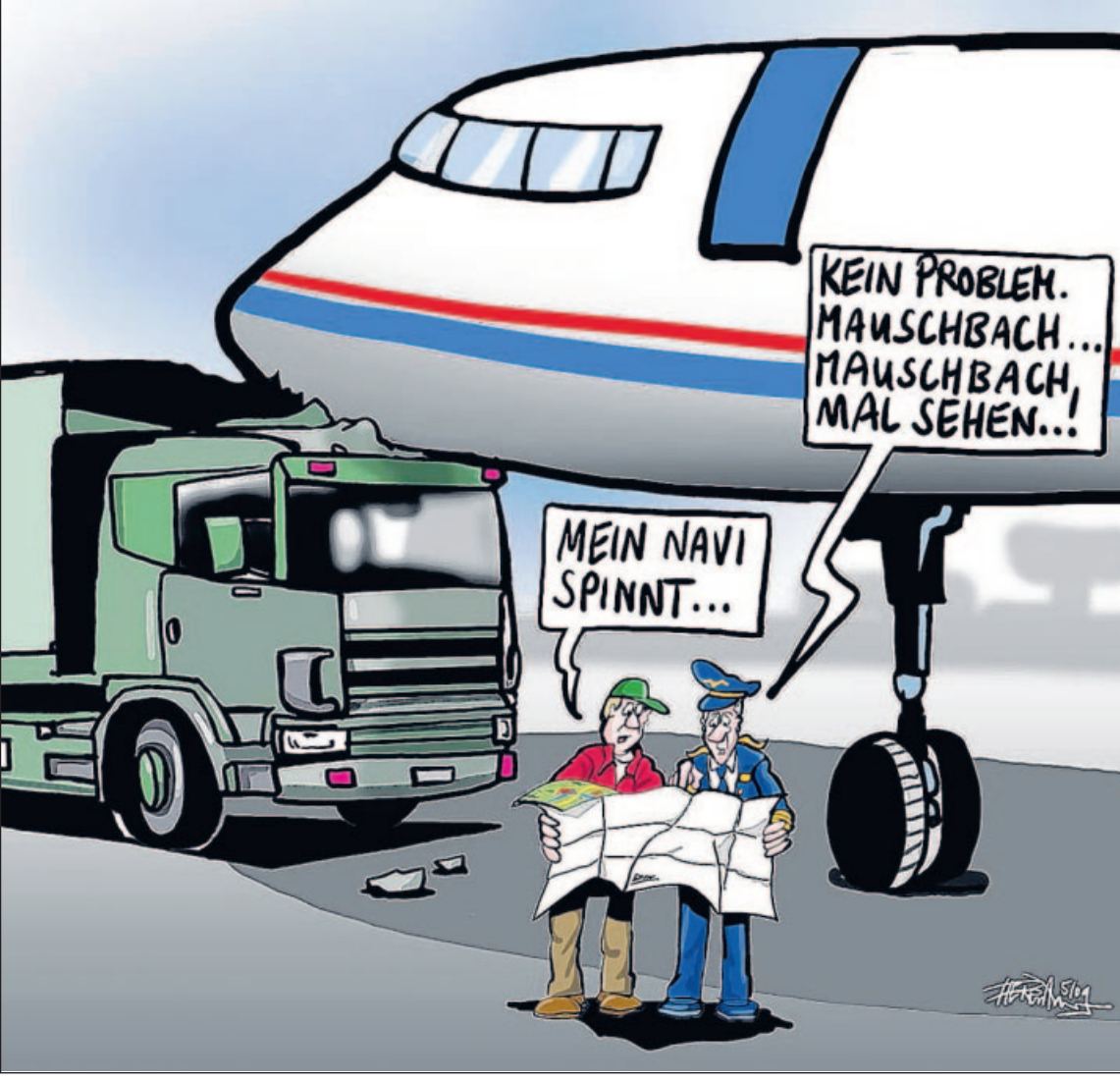
SO ERREICHEN SIE UNS
ZWEIBRÜCKER RUNDSCHAU
Geschäftsstelle
Rosengartenstraße 1-3
66482 Zweibrücken
Telefon: 06332 9221-0
Fax: 06332 9221-3
Anzeigen / Abonnement
Telefon* 06332 9221-0
0180 1000272
Fax* 0180 1000273
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

*3,9 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz
Redaktion
Telefon: 06332 9221-40
Fax: 06332 9221-49
E-Mail: redzwe@rheinpfalz.de

Die Navigationsgeräte sind schuld

Die L 700 von der französischen Grenze über die Brücke bei Hornbach und das Flughafengelände zur Autobahn ist seit über zwei Jahren durchgängig befahrbar. Dennoch nutzen viele Lastwagenfahrer diese schnellere und bequemere Verbindung nicht. Sie steuern ihre Brummis sehr zum Leidwesen der Anwohner weiterhin durchs Hornbachtal.

Egal, für welche Marke sich der Käufer eines Navigationsgeräts entscheidet – die Auswahl ist mittlerweile riesig –, er kauft Kartenmaterial von Navteq oder Teleatlas mit. Das sind die beiden Marktführer, die den Navi-Herstellern die Karten als Herzstück in das Gerät packen, sprich die Kartenprogramme zur Verfügung stellen. Beide Hersteller bieten zwar spezielle Karten für Lastwagen an, wie Kristin Antes (Navteq) und Jörn Sander (Teleatlas) bestätigen. Aus Kostengründen verzichten sie aber darauf, Informationen über zulässiges Gesamtgewicht für Straßen oder Brücken, Brückenhöhen, Verbote oder Geschwindigkeitsbegrenzungen zu bekommen. „Meist sind diese speziellen Lkw-Programme in Systemlösungen eingebunden, die ungleich teurer sind als ein normales Navigationsgerät“, räumt Sander ein. 95 Prozent der Lastwagenfahrer und Speditionen greifen daher auf gängige Modelle für Pkws zurück. So kommt es vor, dass das Pkw-Navi sie in Schwierigkeiten navigiert. Doch selbst ein Lkw-Navi würde den Anwohnern im Hornbachtal keine Vorteile durch weniger Schwerverkehr bringen. Die Bundesstraße hat keine besonderen Beschränkungen und vor allem kein Nachtfahrverbot für den Schwerverkehr, wie das die betroffenen Gemeinden fordern. Das Hornbacher Problem liegt an der Programmierung der Routenvorschläge. Wer selbst bei neuen Karten vom Navigationsgerät die schnellste Route von Bitsch nach Zweibrücken fordert, der wird auf die Bundesstraße geschickt. Das liegt laut Sander an grundsätzlichen Prinzip der Programmierung. Schnell heißt dabei, möglichst breite Straßen zu berücksichtigen – auf denen es im Prinzip schneller vorangeht, auch wenn vielleicht die Strecke ein bisschen länger ist. Nach diesem Profil hat also die Route über die B 424 Vorrang vor der Landesstraße 700. Die ist nach den gesetzlichen Vorgaben schmaler gebaut.



Für solche Probleme ist es deshalb sinnvoll, wenn sich Kommu-

nen direkt an die Kartenhersteller wenden, so Sander und Antes. Auch an der Zweibrücker Fachhochschule setzt Hubert Zitt in seinen Vorlesungen Elemente aus der Science-Fiction-Serie ein. Das motiviert die Studierenden, meint er. Denn Star Trek hat tatsächlich den Anspruch, unsere Welt in ferner Zukunft darzustellen. „Ich freue mich natürlich, wenn ich zu den Star-Trek-Fachleuten gezählt werde“, klingt der Informationstechnik-Spezialist ein bisschen stolz. So sei er auch der Einladung zur Deutschland-Premiere des neuen Kinofilms vor zwei Wochen gern gefolgt. Als Ehrengast, mit Regisseur und

Schauspielern in Berlin. Das er ein Fan der Serie ist – und vor allem des Halb-Vulkaniers Spock –, räumt der 46-Jährige ausdrücklich ein. Aber einer mit kritischem Blick auf die Technik. „Offenbar erwartete man von mir, dass ich die physikalischen Hintergründe knapp und verständlich darstelle“, erklärt er bescheiden, weshalb Kabel Eins ihn ansprach. Die Comedy-Akteure traf er bei den Dreharbeiten in Köln nicht. (npm)

formationsfluss mit den Straßenbaubehörden unterstreichen und deutschlandweit eigene Mitarbeiter haben, die bestimmte Gebiete betreuen und Informationen nachprüfen, können Änderungen doch durch die Lappen gehen. Beispiel: Ein Navi von Tomtom (Kauf Ende 2008, durch Map Share auf dem neuesten Kartenstand) schickte einen Fahrer, der von Hornbach auf der schnellsten Route nach Contwig will, über Mauschbach, Dietrichingen und Kirschwieserhof zum Zielort. Dabei weiß jeder einigermaßen Ortskundige, dass die Route

Das Navigationsgerät kennt die Brücke der L 700 bei Hornbach nicht.

über die L 700 die schnellere und auch die kürzere ist. Sander begründete das damit, dass im vorliegenden Kartenmaterial die seit rund zwei Jahren existierende L-700-Brücke bei Hornbach nicht vorhanden ist. Aufgrund der RHEINPFALZ-Information setzte Sander den Teleatlas-Mitarbeiter der Region in Marsch, um die Information zu prüfen. Der bestätigte, dass die Brücke vorhanden und befahrbar ist. Entsprechende Hinweise waren vorher bei Teleatlas nicht angekommen. Jetzt wird die Karte korrigiert. Das Beispiel zeigt, dass es für Kommunen sinnvoll ist, selbst Informationen weiterzugeben, unterstreicht Sander. Auch wenn die Kartenhersteller sie dann schnell umsetzen, kann es Jahre dauern, bis sich in der Praxis Veränderungen zeigen. Wer einen Anspruch auf aktualisierte Karten erworben hat, bekommt diese schnell. Die anderen erst, wenn sie eine neue Karte für ihr Navi kaufen oder gleich ein neues Gerät. (hbb)

Zweibrücker bei der „Star-Trek-Show“

Wissenschaftler Hubert Zitt soll im Fernsehen die Physik erklären – Ein begeisterter Spock-Fan
die Weltraum-Abenteuer von Mr. Spock und Captain Kirk. Bevor am 7. Mai der elfte Star-Trek-Kinofilm in Deutschland anläuft, schickt der Münchener Fernsehsender Kabel Eins bekanntes Comedy-Personal auf eine aberwitzige Reise durch die mehr als 40-jährige Geschichte der Kult-Serie: in der Original-Star-Trek-Kulisse und mit Einschpielungen aus alten Folgen. Im Hintergrund ist Hubert Zitt dabei, und zwar mit Erläuterungen zur Warp-Geschwindigkeit oder zu Hintergründen des Beamens. „Daran kann man Physik erklären“, ist der gebürtige Niederwübbacher überzeugt. Denn genau das hat er ein ganzes Semester lang an einer texanischen Universität getan. Auch an der Zweibrücker Fachhochschule setzt Hubert Zitt in seinen Vorlesungen Elemente aus der Science-Fiction-Serie ein. Das motiviert die Studierenden, meint er. Denn Star Trek hat tatsächlich den Anspruch, unsere Welt in ferner Zukunft darzustellen. „Ich freue mich natürlich, wenn ich zu den Star-Trek-Fachleuten gezählt werde“, klingt der Informationstechnik-Spezialist ein bisschen stolz. So sei er auch der Einladung zur Deutschland-Premiere des neuen Kinofilms vor zwei Wochen gern gefolgt. Als Ehrengast, mit Regisseur und Schauspielern in Berlin. Das er ein Fan der Serie ist – und vor allem des Halb-Vulkaniers Spock –, räumt der 46-Jährige ausdrücklich ein. Aber einer mit kritischem Blick auf die Technik. „Offenbar erwartete man von mir, dass ich die physikalischen Hintergründe knapp und verständlich darstelle“, erklärt er bescheiden, weshalb Kabel Eins ihn ansprach. Die Comedy-Akteure traf er bei den Dreharbeiten in Köln nicht. (npm)

GLOSSE
Wo tritt er denn hin, wenn er zurücktritt?
VON KARLHEINZ DETTWEILER
Da wird gemeldet, dass ein Politiker „zurücktritt“. Das setzt die Fantasie des Lesers in Marsch. Er überlegt sich, von wo bis wohin dieser Herr denn hintritt? Und welche Strecke er zurücklegen muss. Die deutsche Sprache, so überlegt man sich, hat ja noch mehr solcher Wortkombinationen, die oftmals sehr traurige Vorgänge höflich umschreiben. Da „treten“, um bei den Bewegungsschilderungen zu bleiben, „ganze Firmen in den Ausstand“ – wann kommen sie denn wieder davon zurück? Wieder andere „stellen sich hinter jemand“, der von irgendjemand angegriffen wird. Wie lange müssen sie sich dann hinter dem armen Kerl aufhalten? Und was machen die Leute, die von ihrer Firma „freigestellt“ werden – müssen die dann im Freien stehen bleiben und, wenn ja, wie viele Stunden und Tage? Gemüthlicher geht es bei denen zu, die – vielleicht bei Tarifauseinandersetzungen – ihre Arbeit „niederlegen“. Bei Büroleuten kann man sich das ja vorstellen: Sie legen die Aktenordner auf die Seite oder den Computer still. Wie macht das dann aber ein Fließbandarbeiter der Automontage, was legt er wohin und für welchen Zeitraum? Noch bequemer haben es die Zeitgenossen, die Probleme einfach „aus-sitzen“ oder „auf die lange Bank schieben“, auf hoffentlich sehr bequemen Stühlen oder Sofas. So schildert die Sprache mit ihrer Wortkosmetik die Leute als ein Volk, das immer irgendwo irgendwas stellt, legt, tritt oder es sich beim Sitzen wohlergehen lässt. Es gibt natürlich viele andere Wörter, die die gleichen Sachverhalte knapp und klar verdeutlichen können, die aber ein bisschen weher tun könnten. Aber seine Fantasie einsetzen darf man trotzdem.

Ein Blütenfest ohne Zwischenfälle

Veranstalter: Die Sicherheitsmaßnahmen greifen
Das Hengstbacher Blütenfest verlief nach Angaben des Veranstalters friedlich. Sowohl beim Tanz in den Mai am Donnerstag als auch bei der Veranstaltung am Samstagabend seien unerwünschte Zwischenfälle ausgeblieben. Dies teilte Helmut Wolf, zweiter Vorsitzender des Fördervereins Kultur und Dorfgemeinschaftshaus Hengstbach, auf Anfrage mit. Der gemischte Chor Hengstbach und der Förderverein richteten das Fest gemeinsam aus.
„Die Stimmung war gut. Auch organisatorisch hat alles gut geklappt. Es gab keine Zwischenfälle. Von Veranstalterseite gibt es nichts zu beanstanden. Wir sind voll zufrieden“, sagte Wolf gestern Nachmittag. Unterstützung erhielt der Veranstalter laut Wolf von Ordnungsamt, Jugendamt, Polizei, Sicherheitsdienst und dem ASB. In der



Gute Stimmung herrschte am Samstag um Mitternacht im Hengstbacher Festzelt. **FOTO: STEINMETZ**
pünktlich um 1 Uhr Schluss gestalters nicht ganz erfüllte, sei das Zelt am Samstag ausverkauft gewesen. Wolf: „Schon der Vorverkauf lief gut. Wir hätten noch mehr Karten verkaufen können, haben uns aber an die Vorgaben gehalten.“ Wer nicht im Zelt feiern konnte, tat dies draußen auf der Wiese, wo ein Getränkepavillon ebenfalls für Erfrischung sorgte. „Wir haben